Westfälische Zeitung.

№ 33. Fünfter Jahrgang. 1852.

Erscheint wöchentlich dreimal ohne irgend eine Unterbrechung und zwar am Mittwochen, Freitage und Sonntage, nach Umständen mit Beilagen. Bei wichtigen Ereignissen mit Extrablättern.

Paderborn, Sonntag, den 14. März.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Paderborn 20 Sgr., auswärts durch die bekannten Lokal-Expeditionen bezogen incluf. Portoaufschlag 25 Sgr. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Uebersicht.

Deutschland. Berlin, Tagesbericht. Cöln, der projektirte Brückenbau. Hannover, die ostfriesische Eisenbahn. Verschiedenes. Hamburg, H. v. Lengerke. Verhaftung eines vormaligen engl. Ober-Lieut. Meiningen, neue Vereidigung. Frankfurt, die kurhessische Verfassungsangelegenheit. Mainz, Getreide-Einfuhr Karlsruhe, Sammlung für die Nothleidenden. Freiburg, Petition um Wiedereinführung der Prügelstrafe.

Ausland. Schweiz, Bern, die franz. Note. Italien. Turin, die Thronrede. Neapel, Besorgnisse vor Bornapartistischen Absichten. Frankreich. Paris, die Fusion. Dekret über den öffentlichen Unterricht. Verschiedenes. Straßburg, die Eisenbahn von Mühlhausen. Getreide-Ausfuhr nach Deutschland. Großbritannien. London, die Antikornliga. Wahlen.

Die Aufhebung des Einfuhrzolls auf Getraide.

≈≈ Paderborn, 11. März.

Schon im vorigen Herbste und zu Anfange des Winters wurde zu verschiedenen Malen die Forderung gestellt, die Einfuhrzölle auf fremdes Getraide und Hülsenfrüchte, wenn nicht für immer, doch wenigstens für dieses Jahr aufzuheben. Man hörte nicht darauf. Was damals aber durch Bitten und Vorstellungen nicht erreicht wurde, dazu zwingt jetzt die Noth.

Die Einfuhrzölle auf Getraide sind bis zur nächsten Ernte in den Zollvereinsstaaten beseitigt. Nun frägt es sich aber, kömmt diese Maßregel nicht zu spät? Ist sie geeignet, in den Gegenden, wo jetzt Theuerung und Hungersnoth herrschen, dem Uebel sofort zu steuern? Sind nicht vorzugsweise die Gegenden, welche der Land- und Wasserstraßen und Eisenbahnen entbehren, von Noth und Elend heimgesucht? Gegenden, deren Lage es schwer macht, Produkte aus- und einzuführen, weil die Transportkosten zu kostspielig sind. Werden nun diese Landstriche so schnell Nutzen ziehen können von dieser heilsamen Maßregel?

Wieviel Zeit geht verloren, ehe die Früchte dahin geschafft werden, wo Mangel daran ist, um wieviel wird der Preis durch die Transportkosten erhöht?

Die Bewohner dieser Gegenden werden nur dann Nutzen aus der verspäteten Aufhebung der Zölle ziehen, wenn in der Nähe noch Vorräthe aufgespeichert liegen, ist dies aber nicht der Fall, dann helfen ihnen diese Maßregeln wenig oder gar nicht. —

Hätte man früher, zu Anfang des Winters schon, die Einfuhrzölle fallen lassen, dann wären die Vorräthe aus dem Innern des Landes nicht nach den Küstengegenden hin und an das Ausland verkauft worden, das fremde Getraide hätte die Küstenstaaten versehen, und der Preis wäre überall ziemlich gleich geblieben.

Wir wiederholen es, die an sich heilsame Maßregel kommt zu spät, und dann ist sie auch nicht allgemein genug. Warum wird sie nicht auf alle Lebensmittel angewandt, wo dieselben auch gedeihen und woher sie auch kommen mögen? warum wird der Zoll auf Reis z. B. beibehalten?

Wird die ärztliche Hülfe gleich beim Entstehen einer Krankheit in Anspruch genommen, dann ist die Hülfe um so leichter, wird sie aber erst dann angerufen, wenn das Uebel den höchsten Grad erreicht hat, dann kann der beste Arzt oft nichts mehr ausrichten.

Hätte man die Freiheit des Getraide-Verkehrs früher eintreten und die Zölle fallen lassen, wir hörten jetzt nicht so viel über Hungersnoth klagen.

Deutschland.

Berlin, 10. März. Die „Nat.-Ztg." läßt sich über die Stellung der Demokratie zu dem beginnenden Klassenkampf zwischen Aristokratie und Bourgeoisie folgendermaßen vernehmen: „Die Anhänger der ständischen Gliederung mögen sich der Thatsache freuen, daß selbst unter den Mitgliedern dieser Kammern die ständische Gliederung ihr Recht behauptet, daß, wie die „Spen. Ztg." meldet, ein Verein für die bürgerlichen und bäuerlichen Interessen sich bildet, entgegen dem Verein für die ritterschaftlichen Interessen. Das Drei-Klassen-Wahlgesetz war die ständische Gliederung, aber noch maskirt, und in trauriger Gestalt. Der Karneval ist zu Ende, die Maske fällt. Was Bülow-Cummerow 1848 Verein zur Beförderung aller Volksklassen nannte, heißt nun offen vor aller Welt: Verein zur Beförderung der ritterschaftlichen Interessen. Die ständische Gliederung kann es nur zur Herrschaft des ersten Standes über die anderen und über den Staat bringen. Das steht jetzt als eine Thatsache vor aller Augen da. In Preußen wird derselbe Klassenkampf eingeleitet, der in England bevorsteht. Die „Kreuzzeitung" hat die Bedrohung der Industrielords mit Maschinen-Zerstörung und Arbeiterstricke noch vor dem „Standard", Lord Derby's Organ, in Anwendung gebracht. Das allgemeine Wahlrecht betrachtet den Klassengegensatz als einen schlechten, falschen Gegensatz; es betrachtet ihn als überwunden und giebt das Mittel, ihn faktisch und praktisch verschwinden und zur Ausgleichung kommen zu lassen. Die Demokratie ist in diesem Klassenkampf nicht Partei; sie ist weder für die Aristokratie gegen die Bourgeoisie, noch dafür, daß die Bourgeoisie sich auf die Stühle setze, von denen die Aristokratie sich erheben soll. Die Demokratie hat ihre Berührungspunkte mit beiden, und mit beiden ihre Differenzen. Sie ist Gegner der Minoritätsherrschaft der einen so gut als der andern. In dem sich so organisirenden Klassenkampf handelt es sich nicht um die Demokratie. Deren Gegner machen sich daran, selbst die undemokratischen Elemente zu zerreiben und der Auflösung entgegen zu führen. Für's Erste kann es sein, daß die Demokratie die Nichtintervention beobachtet, aber es ist sehr möglich, daß sie interveniren muß, um eine unberechtigte Intervention im Interesse der Nichtinterventions-Politik abzuwehren. Die Censusmänner wie die Herren vom alten und befestigten Grundbesitz werden sich schon überzeugen müssen, daß die Zeit der einen, wie der andern vorbei ist. In einer neuen, unseren preußischen Verhältnissen entsprechenden Ordnung der Dinge wäre Platz für Alle. Der Streit um Vorrang, um Vorrechte, um Ausbeutung der Mehrheit, ruinirt nur die Streitenden und das Objekt des Streits. Die Entscheidung und der Vortheil fällt schließlich doch der Mehrheit zu."

— Die Kommission der zweiten Kammer (Berichterstatter v. Bodelschwingh-Hagen) zur Prüfung der von der ersten Kammer beschlossenen Abänderungen der Art. 40 und 41 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850, die Bestimmungen über Lehen und Fideikommisse betreffend, hat ihren Bericht erstattet; sie ist für Adoption des unveränderten Beschlusses der ersten Kammer und schlägt vor: „die zweite Kammer wolle beschließen: daß die Artikel 40 und 41 der Verfassungs-Urkunde außer Kraft und an deren Stelle als einziger Artikel einfach die Bestimmung zu setzen sei: die Errichtung von Lehen ist untersagt. Auf Thronlehen findet diese Bestimmung keine Anwendung."

— Zu der von dem „Allgemeinen Polizei-Anzeiger" des kgl. sächsischen Regierungsraths Eberhardt gemachten Mittheilung daß in London eine Gesellschaft von Dieben bestanden hätte deren Zweck gewesen wär., deutsche Polizeibeamten durch Vorspiegelung von Verschwörung zu mistificiren und ihnen Geld abzuschwindeln, bemerkt die „Pr. Z.": „Diese ganze Mittheilung ist, wie hier aus zuverlässiger Quelle versichert werden kann, rein aus der Luft gegriffen, und es muß wirklich befremden, daß ein Blatt, welches darauf Anspruch macht, einen gewissen amtlichen Charakter an sich zu tragen und den verschiedenen Polizeibehörden zur Anleitung zu dienen, sich zu solchen unwahren Mittheilungen herbeilassen kann. Der einzige Fall der bezeichneten Art, welcher in London vorgekommen ist, betraf einen Polen, Namen Ceczeryn, der den österreich-preußischen Polizeibeamten eine Geldunterstützung abzulocken suchte, indem er das Bestehen einer Fabrik falscher Banknoten vorspiegelte. Dieser Betrüger erreichte aber seinen Zweck nicht, indem er sofort entlarvt wurde. Andere Fälle dieser Art sind nicht und namentlich nicht bei den preußischen Beamten vorgekommen. — Die „Preuß. Zeitung" weißt außerdem auf den vor einigen Tagen in Paris verhandelten Prozeß gegen den Lithographen Chernal und dessen deutsche Genossen hin, der „den eigentli-

Zugeständnisse eines alten Junggesellen.

(Fortsetzung.)

Ich will alles thun, um Sie glücklich zu machen, will Sie auch nicht mehr bitten, mir vorzulesen. Ich will meine Arbeit weglegen und selbst Ihnen künftig vorlesen. Ich habe gesehen, wie Sie schweigsam waren und unglücklich aussahen, und habe nichts gesagt, weil ich glaubte, daß dies das Beste sei, da ich nicht wußte, was Sie so gestimmt habe, und Sie haben vielleicht gedacht, daß ich meine Theilnahme daran durch eine traurige Miene zeigen möchte, aber jetzt will ich mir Mühe geben, Sie recht heiter zu machen. Ich will mit Ihnen lesen und singen, und manchmal Dame mit Ihnen spielen, wie wir es sonst wohl thaten. Nein, nein, ich liebe dieses alte Haus und alles, was darin ist, und bin in meinem Leben noch nicht so glücklich gewesen, als seit ich hier bin."

Ich legte ihr die Hand aufs Haupt und küßte sie auf die Stirn, konnte aber nichts sagen.

„Sie zittern ja", rief sie aus, „das ist nicht bloßes Unwohlsein. Sie haben irgend eine Sorge auf dem Herzen, die Sie quält. Sagen Sie mir, was so drückt, vielleicht bin ich im Stande, Sie zu trösten. Ich habe nicht so viel Erfahrung, wie Sie, aber manchmal kann auch ein junger Verstand dem ältesten und erfahrensten rathen. Vielleicht vermehren Sie auch Ihre Unruhe, indem Sie immer darüber brüten, Sie denken darüber nach, bis Ihr Geist umwölkt ist, und können das Heilmittel nicht sehen, was ich, da ich zum ersten Male dahin blickte, doch vielleicht deutlich erkannte. Und noch dazu", fuhr sie fort, als sie mich zögern sah, „werde ich auch unglücklich sein, wenn Sie mir es nicht offenherzig sagen, weil ich mir hunderterlei Uebles einbilden werde, das vielleicht schlimmer ist als das wahre."

„Nein, Lucy", entgegnete ich, „ich bin wirklich unwohl, ich habe das schon seit einiger Zeit gefühlt, und diesen Abend besonders. — Ich muß zu Bett gehen, es wird nach einer Nacht Ruhe schon besser werden."

Ich zündete ein Licht an, sagte ihr gute Nacht, verließ sie und stahl mich zu Bett, aus Furcht, ich möchte, wenn ich länger bliebe, doch endlich noch mein Geheimniß verrathen. O, wie konnte ich den Gedanken an ihre freundlichen Worte ertragen, die qualvoller für mich waren, als der kälteste Hohn. Sie hatte gesagt, sie liebe mich wie einen Vater. Inmitten aller ihrer Freundlichkeit hatte sie von meinem Alter, von meiner Erfahrung gesprochen. Sah' ich denn wirklich so alt aus? Ja! Ich wußte, daß es nicht meine Jahre waren, die mich alt machten, sondern meine gesetzte Art und Weise, mein ernstes, nachdenkendes Gesicht, was selbst in meinen Jünglingsjahren mich zum alten Manne gemacht hatte. Bitterlich beschwerte ich mich über meinen Vater, der mich von der Kenntniß alles dessen ausgeschlossen hatte, was das Leben reizend macht, der mich zu dem Glauben verurtheilt hatte, ein Leben gleich dem seinen, für das beste zu halten, indem er alle Vergleichung vor mir verborgen, bis jetzt, wo ich meinen Irrthum erkannte, es zu spät geworden, ihn zu verbessern. Ich blickte mit Widerwillen auf meine veraltete Kleidung: meine große Halsbinde, das Haar auf meinem Haupte selbst war durch einen langen Zopf außer aller Mode gekommen. Mein ganzes Aeußere war das eines Mannes, der ein halbes Jahrhundert geschlafen hatte, außer daß ich ohne Flecken und Schmutz. Ich glaube, man hätte mich in einem solchen Anzuge bei einem Maskenballe ohne das mindeste Bedenken zugelassen und geglaubt, ich habe es ausdrücklich dafür angekauft. Aber eine neue Hoffnung keimte in mir auf. Ich wollte meine Lebensweise ändern, ich wollte versuchen, freundlicher zu sein, ich wollte neumodischere Kleider tragen, und wenigstens versuchen, nicht älter auszusehen, als ich wirklich war.

Seit lange hatte ich nichts gekannt, das so erquickend gewesen wäre, als der Seelenfrieden, den mir diese Gedanken für einige Tage verliehen. Ich wunderte mich, daß das, was so nahe gelegen, mir nicht schon lange eingefallen war. Ich war träumerisch in meinem einsamen Wege dahin gegangen, ohne Nutzen über meinen Beängstigungen brütend, statt etwas Praktisches und Wirksames auszudenken. Jetzt aber gedachte ich anders zu handeln und nicht zu verzweifeln. Fünfundvierzig Jahre waren bei alledem kein großes Alter. Ich besann mich auf eine Menge Beispiele, wo Männer, wenn jenseits dieses Alters, welche junge Frauen geheirathet nachher sehr glücklich mit ihnen gelebt hatten. Ich erinnerte mich eines unserer Vorsteher, der mit 60 Jahren ein junges, sehr schönes Weib genommen hatte, und wo jedermann sah, wie glücklich sie waren und wie sie Jahre lang ihren Mann liebte bis ein Schurke durch unmerkliche und künstliche Fallstricke ihre Liebe gewann und sie mit ihm davon lief. Lucy würde aber das nicht thun; ich kannte die Trefflichkeit ihrer Natur zu gut, um vor einem solchen Resultate Furcht zu hegen. Dann dachte ich daran, wie freundlich ich gegen sie sein wollte, wie ich alles studiren wollte, was einem jugendlichen Gemüthe nur Freude machen könnte, bis sie, wenn sie sähe, daß mein ganzes Leben nur ihr geweiht, mich zuletzt doch noch lieben würde. Ich malte mir unsere Lebensweise aufs sorgfältigste aus. Ich wollte mir mehrere Freunde einladen, uns zu besuchen, was wir dann erwiederten. An den Winterabenden wollten wir unser altes Damespiel treiben, und manchmal wollte ich sie mit ins Theater nehmen. Des Sommers wollten wir über Land gehen, Tage lang an stillen, schattigen Stellen weilen und im Dunkeln nach Hause wandern. Süße Gedanken, die mich, bis ich einschlief, beschäftigten und dann zu anmuthigen Träumen wurden!

Am folgenden Tage suchte ich meinen Schneider auf, der mit sichtlichem Staunen meine Befehle vernahm. Einige Tage nachher wurden mir die Kleider nach Hause gebracht, und ich legte meine Kniehosen, wie ich glaubte, für immer ab. Ich fand mich etwas unbequem in meinem neuen Anzuge. Meine Beine hatten sich so lange daran gewöhnt, Kälte und Unbeschränktheit zu fühlen, daß mir die Pantalons beschwerlich waren. Doch war ich überzeugt, mich bald daran zu gewöhnen und ich sah darin wirklich einige Jahre jünger aus. Was würde mein Vater gesagt haben, wenn er an diesem Tage auf die Erde zurückgekehrt mich so gesehen hätte! Meine Haare wollten sich jedoch gar nicht fügen. Vergebens legte ich sie auf die rechte Seite und kürstete sie seitwärts und nicht rückwärts wie ich bisher gethan. Fünf und vierzig Jahre lang waren sie in einer und derselben Richtung gebürstet worden und es schien,

chen Schlüssel zu den Prozessen, welche in Deutschland noch gegen verschiedene Gruppen derselben Kommunisten-Verschörung schweben, bilde". Diese Prozesse seien „dadurch verzögert worden, daß die betreffenden Originaldokumente sich sämmtlich in Paris befunden haben und dort für eine Absolvirung der betreffenden Untersuchung nicht entlehnt werden konnten." Jetzt werde wohl auch in Deutschland die Sache schnell zur Entscheidung gelangen.

* **Berlin**, 11. März. Die Preußische Zeitung theilt das Cirkularschreiben mit, durch welches die Zollvereinsstaaten zu der hier stattfindenden Zollvereinskonferenz eingeladen werden. Aus derselben entnehmen wir, daß Preußen einzig und allein nur Fortsetzung und Erweiterung des Zollvereins erstrebt und in den bis jetzt maßgebenden Prinzipien der Handelspolitik nichts ändern will. Es mag dies allerdings zur Beruhigung der süddeutschen Schutzzöllner dienen sollen, aber leider ist nur zu viel Grund vorhanden, anzunehmen, daß Preußen wirklich dabei stehen bleiben, und sich die jetzige Gelegenheit eine volkswirthschaftlich richtigere Handelspolitik einzuschlagen entschlüpfen lassen wird. Wir können und wollen aber nicht glauben, daß die Staaten des Steuervereins, die bereits die Vortheile des freieren Handels gekostet haben, dieser schutzzöllnerischen Politik gutwillig folgen werden, sondern wollen vielmehr hoffen, daß es ihren Anstrengungen gelingen wird, den neugebildeten Zollverein in das richtige Fahrwasser, in die volkswirthschaftliche und politisch richtige Freihandelspolitik zu lenken. Aus diesem Grunde haben wir auch den Septembervertrag mit Freuden begrüßt, denn wenn er auch für den Augenblick dem Freihandel einen Markt entzogen hat, so ist doch durch denselben Letzterem für die Zukunft die Gewißheit eines vielmal größeren gegeben.

— Ueber die Gerüchte von einer mit dem Freitagsvotum der ersten Kammer in Verbindung stehenden Kabinetsänderung bringen jetzt berliner Korrespondenzen in auswärtigen Blättern eine bestimmtere Mittheilung, der zufolge Herr v. Westphalen am 6. in der That ein Entlassungsgesuch eingereicht hätte; der erbetene Abschied sei indessen nicht bewilligt worden, und man versichere, Herr v. Westphalen habe sich entschlossen, vorläufig noch in seinem Amte zu verbleiben.

— Wie die „N. Pr. Ztg." mittheilt, hat das Landes-Oekonomie-Collegium unlängst an die Vorstände der 340 landwirthschaftlichen Vereine in Preußen ein auf den gegenwärtigen Mangel an Lebensmitteln sich beziehendes, im Ganzen beruhigendes Schreiben gerichtet, worin es unter Anderem heißt: „Wenn aber hier und da die Befürchtung wegen wirklichen Mangels sich geäußert, so erscheinen diese bis jetzt in keiner Weise begründet. Wahrscheinlich reicht das vorhandene Roggen-Quantum allein schon für den inländischen Bedarf aus, wenn dessen Verwendung sich auf die menschliche Ernährung beschränkt. Es würden aber nöthigenfalls die genügenden Vorräthe an Weizen und Gerste vollständig hinreichen, einen etwanigen Ausfall zu decken."

Köln, 9. März. Der Baurath und Dombaumeister Zwirner und der königl. Wasserbau-Inspektor Schwedler von hier sind von Berlin zurückgekehrt, wo sie ihre Gutachten über die hier projektirte Brücke abgaben, aber keine weiteren Nachrichten über den Bau mitbrachten. Man darf indeß hoffen, daß die Berathungen über diesen Gegenstand nun im Ministerium bald stattfinden werden.

Hannover, 8. März. Die Bundesversammlung hat bekanntlich die hannoversche Regierung auf die von den hannoverschen Provinzial-Ritterlandschaften bezüglich der Verfassungs-Revision eingereichten Beschwerden zu einer Erklärung aufgefordert, nachdem schon früher eine vertraulicher Natur von Hannover an den Bundes-Präsidialgesandten in Frankfurt ergangen war, um die Unzuständigkeit der ritterschaftlichen Beschwerden nachzuweisen. Auf die offizielle Aufforderung der Bundesversammlung ist nun aber, sicherem Vernehmen nach, wie der „Köln. Ztg." aus Hannover geschrieben wird, kürzlich von der hannoverschen Regierung eine Rückäußerung nach Frankfurt abgegangen, worin unter Hinweisung auf die von Hannover zu jeder Zeit geübte Erfüllung der Bundespflicht, auf die Ruhe und Ordnung, welche in Hannover herrsche und die selbst im Jahre 1848 aufrecht erhalten worden sei, die Competenz der Bundesversammlung in dieser Angelegenheit entschieden beanstandet wird, indem sie nur auf verfassungsmäßigem Wege zu entscheiden sei. Die hannoversche Regierung ist also in der Sache selbst auf keine Erklärung eingegangen, und es wird sich zeigen, ob sich die Bundesversammlung dabei beruhigen wird.

— 10. März. Bekanntlich haben die Eisenbahn-Bauarbeiten an der nach Münster zu führenden ostfriesischen Bahn bereits seit längerer Zeit an verschiedenen Punkten Ostfrieslands ihren Anfang genommen. Wie ich höre, ist jetzt auch der Befehl ertheilt, bald nach Ostern den Bau der Bahn an der Grenze bei Rheine gleichfalls in Angriff zu nehmen, und sollen um die nämliche Zeit die Arbeiten an der Verbindungslinie zwischen der Köln-Mindener und der Rhein-Ostfriesischen Bahn eröffnet werden. Die hier seit acht Tagen zwischen besonders dazu ernannten Commissarien wieder aufgenommenen Verhandlungen wegen des Anschlusses der hannoverschen Südbahn an die kurhessische Bahn haben einen erfreulichen Fortgang genommen, und es ist Aussicht vorhanden, daß dieselben in den nächsten acht Tagen schon zum Abschlusse gebracht werden. (E. Z.)

Hamburg, 9. März. Der ofterwähnte, dem fiskalischen Prozeß entgegensehende v. Lengerke, ehemaliger Buchhalter der Schulden-Administrations-Deputation, wird nächster Tage fallit erklärt werden. So weit bis jetzt festgestellt worden, und seinen eigenen Geständnissen zufolge, beträgt die Summe seiner dreißigjährigen Unterschlagungen 150,000 Mark Banko. An diversen kleinern Schulden wird die betreffende Designation nur etwa 570 Mark Courant aufweisen, deren Tilgung abseiten der Kammer zu erwarten steht. Alles baare Vermögen des v. Lengerke ist mit Beschlag belegt, sein Haus soll verkauft, über dessen Inventar öffentliche Auktion gehalten werden.

Meiningen, 7. März. Unser Militär, welches im Jahr 1848 nur den Eid auf die Verfassung geleistet, hat jetzt denselben speziell seinem Kriegsherrn, dem Herzoge erneuern müssen. Auch steht man demnächst einer Verfügung an die Kirchen- und Schulämter entgegen, durch welche die sämmtlichen Schullehrer angewiesen werden, ihren Staatsbürgereid zu erneuen und in die Hand ihrer nächsten Vorgesetzten, der Ortsgeistlichen, Gehorsam anzugeloben. (D. A. Z.)

VC. **Frankfurt**, 10. März. Nachdem am 1. März der Handelsvertrag mit Oldenburg in Hannover unterzeichnet worden ist, sind am 3. März die Einladungen zu dem Berliner Zollkongreß abgegangen. Derselbe wird gegen Mitte d. M. zusammentreten. Je näher dieser Zeitpunkt rückt, desto mehr Anzeichen stellen sich ein, daß selbst diejenigen Staaten, von denen man ein Entgegentreten befürchtete, einen andern Weg einschlagen und sich der Neugestaltung des Zollvereins mit Aufrichtigkeit hingeben werden. So wird versichert, daß die Kurhessische Regierung sich nicht mehr, wie früher, den östreichischen Zollprojekten unbedingt zuneigt und auf dem Berliner Kongreß einem feindseligen Auftreten gegen den Zollverein entsagen werde. Aus Braunschweig vernimmt man, daß das dortige Ministerium in letzter Zeit sich in entschiedenster Weise für den Anschluß des Herzogthums in seinem ganzen Umfange an den Preußisch-Hannoverschen Septembervertrag ausgesprochen hat. In der Sächsischen zweiten Kammer ist ebenfalls die Zoll- und Handelsfrage zur Sprache gekommen. Es ist dort anerkannt, welche große Verdienste sich Preußen um die deutschen Zoll- und Handels-Angelegenheiten erworben habe. Diese seien noch durch den Septembervertrag gesteigert, da derselbe als ein erfreulicher Fortschritt betrachtet werden müsse. Man könne daher nur den bevorstehenden Berliner Verhandlungen mit den wärmsten Wünschen entgegensehen, an einen baldigen, vollständigen Anschluß an Oesterreich dagegen nicht glauben, da die Verhältnisse zu verschieden seien. Ebenso hat sich die Badensche zweite Kammer mit Stimmeneinhelligkeit dafür ausgesprochen, daß der Zollverein als das letzte nationale Band Deutschlands erhalten werden, und daß man daher einer Parthei entgegentreten müsse, welche die Handelspolitik Preußens herabzusetzen suche, um einem Nebelgebilde zu Gunsten Oestreichs nachzujagen. Endlich wird auch in Bezug auf Baiern, welches bisher als eines der entschiedensten Vorkämpfer der deutsch-östreichischen Zoll- und Handelspläne galt, mehrseitig versichert, daß in neuester Zeit eine dem Zollverein günstige Wendung der Ansichten eingetreten sei. —

— Nach einer Mittheilung der „Kasseler Z." ist in der letzten Bundestagssitzung vom 6. d. auch die kurhessische Verfassungsangelegenheit, so wie die der freien Stadt Bremen zur Sprache gekommen. Dieser Mittheilung zufolge wären die „Verhandlungen über die erstere bereits so weit gediehen, daß dieselbe in nächster Bälde einem im Interesse des Landes günstigen und wünschenswerthen Ausgange entgegen geführt werden dürfte."

Mainz, 8. März. Die „Rhein. Bl." schreiben: „Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind in den Monaten Januar und Februar l. J. 223,169 Scheffel Getreide und namentlich 87,716½ Scheffel Waizen, 128,367½ Scheffel Roggen und 7085 Scheffel Gerste über Emmerich eingeführt worden. Auch werden in neuerer Zeit aus der Gegend von Emmerich, Cleve, Wesel und Neuß bedeutende Quantitäten Getreide nach dem Mittel- und Oberrheine verladen und in Holland sollen sich noch große Vorräthe befinden. Eben so sollen in unserer Gegend auf dem platten Lande in den Händen wohlhabender Oekonomen nicht unbedeutende Getreidequantitäten noch vorhanden sein. Ein eigentlicher Mangel an Getreide kann hiernach wohl um so weniger befürchtet werden, als die nunmehr erfolgte Aufhebung des Eingangszolles auf ausländisches Getreide ohne Zweifel nicht ohne wesentlichen Einfluß auf die Zufuhren aus Holland bleiben wird."

Karlsruhe, 9. März. Nach der Veröffentlichung im heutigen „Tagblatt" ist hier bis heute für die Nothleidenden des Landes die Summe von 7292 fl. 20 kr. eingegangen.

Freiburg, 8. März. Von hier ist heute eine Petition an die zweite Kammer abgegangen, welche die Wiedereinführung der körperl. Züchtigung als Strafart beantragt.

Wien, 8. März. Nach einem hier sehr verbreiteten Gerücht sollen sämmtliche Besitzer von größeren Büchersammlungen aufgefordert werden, ein Verzeichniß ihrer Bücher an die Behörde einzuliefern, in welchen denselben angedeutet werden solle, welche Bücher dieselben in ihrem Besitze haben dürfen und welche sie an die Behörde abzuliefern haben. Es sollen dann die Maßregeln wegen Hausuntersuchung in dieser Beziehung wiederholt kundgemacht und mit aller Strenge durchgeführt werden. Die Maßregel wird dadurch motivirt, daß trotz aller Bemühungen der Behörden noch immer eine große Anzahl von Büchern mit destruktiven Tendenzen in Privatbesitz gelangen und cirkuliren. (N. Pr. Z.)

Ausland.

Schweiz. — Bern, 8. März. Der Text der französischen Note an den Bundesrath, wie er nun aus deutschen Blättern in die Schweizer Presse übergegangen ist, erregt bedeutendes Aufsehen. Die Forderungen, welche sie enthält, noch mehr aber die Sprache, die sich hier ein fremder Beamter dem obersten Beamten der Eidgenossenschaft gegenüber erlaubt, hat das Nationalgefühl der Schweizer auf das Empfindlichste verletzt. Selbst streng konservative Blätter erklären, kein Staat, der auf Selbstständigkeit Anspruch mache und dieselben laut Recht und Verträgen besitze, könne die von Frankreich gestellten Forderungen erfüllen; wenn der Bundesrath alle Flüchtlinge, welche der französische Gesandte jetzt oder später bezeichne, ausweise, so würdige er sich zur Polizei einer fremden Macht herab und opfere das kostbarste Gut der Eidgenossenschaft, ihre Unabhängigkeit. Mit Ungestüm verlangt die Presse die Veröffentlichung der Antwort des Bundesraths, zumal bereits in ausländischen Journalen allerlei Versionen über dieselbe kursiren und Glauben finden.

Basel, 8. März. Das „Journal des Debats" bespricht in einem längeren Artikel die Schweizerfrage und behauptet, die Nachricht von einer Handelsblokade der Schweiz, der eine militärische Okkupation durch Oestreich und Frankreich folgen werde, sei ungenau. In diesem Falle hätte Frankreich die Kantone Genf und Waadt und Oestreich den Kanton Tessin besetzt. Die „Debats" halten diese Nachrichten für ungenau oder zum wenigsten doch für verfrüht. Es seien wohl Vorstellungen über gewisse Punkte gemacht worden, sie glauben aber nicht, daß irgend ein Vertrag abgeschlossen oder unterzeichnet worden ist. Sie hoffen, daß die französische Regierung genau die Tragweite und Folgen berechnen wird, welche die Maßregeln, welche man ihr vorgeschlagen hat, nach sich ziehen müßten.

Italien. — Neapel, 24. Febr. Man bemerkt hier (sehr verfrühte) Besorgnisse von Bonapartistischen Ideen und Absichten. Schon verbreitet sich die Nachricht, daß die Marquise Pepoli, die Tochter Murats, von der hiesigen Regierung 7 Millionen Franken erhalten werde, (?) eine alte Forderung des Vaters an Neapel, welche neuerdings durch den Cousin der Marquise, den Präsidenten, geltend gemacht worden sei. Diese Tochter des Exkönigs lebt in Bologna und hat einen Theil ihres Vermögens verloren. Eine Tochter von ihr hat den Fürsten Ruspoli in Rom, eine andere den Grafen Taddini in Bologna geheirathet.

Turin, 4. März. Die wichtigsten Stellen der heute vom Könige gehaltenen Thronrede sind folgende: „Die Session von 1851, deren Arbeiten Sie mit beständigem Eifer geleitet, ist eben so vortheilhaft für den Staat, wie ehrenvoll für das Parlament ausgefallen. Das Budget, der Hauptstützpunkt im repräsentativen System, ist zum erstenmale geregelt; die ökonomischen Freiheiten sind durch Gesetze sanktionirt, durch Verträge bestätigt, die Finanzen im Wachsen, die öffentliche Sicherheit befestigt — dieses Alles legt Zeugniß davon ab, daß Ihre Thätigkeit würdig den Bedürfnissen des Staates und meiner Erwartung entspricht. Die neue Session wird unter diesen Auspicien gleich fruchtbar an günstigen Erfolgen sein. Die freundschaftlichen Beziehungen meiner Regierung mit den auswärtigen Staaten erhalten sich unverändert. Meine Minister werden Ihnen neue Verträge mit Schweden und Frankreich vorlegen; die Regierung dieser großen Nation betritt mit uns den Weg derselben ökonomischen Prinzipien, welche die Freundschaft der Staaten vermittelst des wechselseitigen Vortheiles befestigen. Sie werden Ihnen ferner wichtige Gesetze über die Reformen der Verwaltung, über den Unterricht und andere wichtige Gegenstände der inneren Verwaltung vorlegen. Es wird unsere Pflicht sein, die Restauration unserer Finanzen eifrig zu vollführen, wozu wir aufs Neue Ihre Mitwirkung verlangen. Es ist die Pflicht jeder Regierung, dem bürgerlichen Stande der Familien Sicherheit zu leihen. Das Gesetz (Civil-Ehegesetz), welches Ihnen zu diesem Behufe vorgelegt werden wird, knüpft sich, obwohl es rein bürgerlichen Charakters ist, an religiöse und moralische Interessen, die zu schützen Ihrem Gewissen anheimgestellt ist. Meine Herren Senatoren und Deputirten! das Vertrauen zwischen dem Fürsten und dem Volke ist bei uns unbegränzt. Gleiches Vertrauen setzen wir in die Tapferkeit und Treue unseres Heeres." Der König schloß die Thronrede mit folgenden Worten: „Ergeben den Institutionen, die heute vor vier Jahren mein erhabener Vater schuf, wollen wir ausharren auf dem betretenen Wege, uns stützend auf wechselseitiges Vertrauen — das meinige gründet sich auf Ihre freiwillige, kräftige Unterstützung, das Ihrige auf meinen loyalen und festen Willen."

— 6. März. Die k. Thronrede findet diesmal keinen allgemeinen Beifall; man findet einige Worte unklar, räthselhaft, zweideutig und ärgert sich über das Compliment, welches Victor Emanuel den Franzosen macht, indem er sie „Grande Nazione" nennt. Dazu kommt noch, daß der Unterrichtsminister Farini, welcher sich keiner Beliebtheit erfreut, die Thronrede abfaßte! H. Farini schreibt

---

als ob nichts als fünfundvierzigjähriges abermaliges tägliches Bürsten in entgegengesetzter Richtung, sie in diese letztere bringen könnte. Ich ging aus meinem Zimmer hinunter und versuchte zu thun, als ob ich gar nicht daran dächte, daß etwas Ungewöhnliches in meinem Aeußern vorgegangen. Es war Versammlungstag. Die Vorsteher und Beisitzer sahen mich staunend an, und würden ohne Zweifel gelacht haben, wenn die meisten derselben nicht seit vielen Jahren das Lachen hätten verlernt gehabt. Einer davon prustete aber doch, und einer richtete sogar eine ganz einfache Frage an mich, um sich von meinem gesunden Verstande zu überzeugen. Ich fühlte einige Verlegenheit, denn ich glaubte, es gehe ihnen gar nichts an, wenn ich einige Veränderungen in meinem Anzuge vornähme. Ich sagte jedoch nichts, sondern ging ruhig an mein Geschäft. Tom Lawton war schon da. Es hatte ein erfreulicher Tag für ihn sein sollen, denn man hatte ihm eine Zulage bewilligt, aber er blickte mitleidsvoll auf mich und dachte sichtlich gleich den andern, daß ich irre geworden sei. Was mich jedoch über alles reichlich tröstete, war dies, daß Lucy die Veränderung in meinem Anzuge und Wesen gestel. Ich lachte und scherzte mit ihr, und sie las mir vor und sang, wie sie versprochen hatte. So ging es einige Zeit gut, aber dann kehrte etwas von meiner alten ruhelosen Art wieder zurück. Ich sah, wie wenig sie vermuthete, daß ich sie mehr liebe, als ein bloßer Freund, und fühlte, indem ich mich immer noch scheute, ihr die Wahrheit zu gestehen, daß ich es Jahre lang ohne weitern Erfolg so forttreiben könnte. Nach und nach verfiel ich daher wieder in meine frühere Traurigkeit und ward wieder zurückhaltend und nachdenkend.

Eines Abends ging ich aus meinem kleinen Zimmer in den Garten hinunter und wanderte mit dem Hute in der Hand darin umher, denn ich fühlte mich fieberhaft aufgeregt. In der Nacht war mein Schlaf durch Träume unterbrochen worden, die meinem Gedächtnisse beim Erwachen zwar entglitten, aber ein Gefühl von Abspannung nach sich ließen, das den ganzen Tag lang mir verblieb. Manchmal glaubte ich selbst, ich werde den Verstand verlieren. Wir hatten in dieser Zeit gerade viel zu thun und ich hatte mit Tom Lawton bis zum Abende gearbeitet, wo ich ihn verlassen, indem ich durchaus nicht mehr im Stande war, meine Aufmerksamkeit auf das zu richten, was mir vorlag. (Fortsetzung folgt.)

heine verladen und in
de befinden. Eben so
ten Lande in den Hän-
edeutende Getreidequan-
atlicher Mangel an Ge-
er befürchtet werden,
s Eingangszolles auf
icht ohne wesentlichen
bleiben wird."
r Veröffentlichung im
ür die Nothleidenden
0 fr. eingegangen.
t heute eine Petition
e die Wiedereinführ-
rt beantragt.
ier sehr verbreiteten
ößeren Büchersamm-
niß ihrer Bücher an
ben angedeutet wer-
Besitze haben dür-
ern haben. Es sol-
rsuchung in dieser
ller Strenge durch-
rch motivirt, daß
immer eine große
nzen in Privatbe-
(N. Pr. Z.)

Text der französi-
deutschen Blättern
bedeutendes Auf-
h mehr aber die
obersten Beamten
Nationalgefühl der
streng konserva-
ändigkeit Anspruch
esitze, könne die
nn der Bundes-
dte jetzt oder spä-
izei einer frem-
er Eidgenossen-
t die Presse die
mal bereits in
eselbe kursiren

bespricht in ei-
tet, die Nach-
ine militärische
rde, sei unge-
ne Genf und
Die „Debats"
sten doch für
Punkte gemacht
g abgeschlos-
e französische
wird, welche
h sich ziehen

erkt hier (sehr
d Absichten.
Pepoli, die
ten Franken
an Neapel,
Präsidenten,
gs lebt in
ren. Eine
andere den

e vom Kö-
on 1851,
en so vor-
iven Sy-
eiten sind
anzen im
Alles legt
dürfnissen
Session
Erfolgen
mit den
Minister
vorle-
en Weg
er Staa-
werden
altung,
inneren
uration
Ihre
, dem
Ge-
rgelegt
raters
Ihrem
Depu-
ist bei
ferkeit
mit
ier
das
ung,

all-
vei-
ma-
nt.
sich
eibt

übrigens einen vortrefflichen Styl, wovon „Risorgimento" vielfache Beweise gab. Die ministeriellen Organe wollen mit Gewalt dem Königs den Beinamen „der Loyale" octroyiren, weil die Thronrede mit diesem Adjectivum schließt. Sollte dieser Beinamen historisch werden, so würde Hr. Farini als Verfasser der Thronrede nicht wenig Ursache haben, sich zu freuen. — Für den Senat erneuerte der König den Cavaliere Manno als Präsidenten. Die zweite Kammer wählte Pinelli wieder mit 86 von 125 Stimmen. Hr. Natazzi (vom linken Centrum) ward Vice-Präsident: es ist dies der erste Zoll der Dankbarkeit Cavours für den wiedergewonnen Beistand. Pinelli bat, nachdem er den Präsidentenstuhl bestiegen, um gedrängtere Kürze beim Reden, und drohte widrigenfalls das Reglement in aller Strenge anwenden zu wollen. Gleich darauf ward der Präsidententisch mit einer wahren Fluth von Gesetzvorschlägen überschwemmt. Handelsverträge mit Schweden und Frankreich, Steuern, Administrativreformen, Unterrichtswesen u. s. w.

— Aus Sardinien fehlen bis diesen Mittag alle Nachrichten. Das Dampfschiff „Giorgio" blieb 3 Tage zurück. Freilich war das Wetter schlecht und der Wind conträr, aber dennoch schüttelt man bedenklich den Kopf, zumal neue Truppensendungen nach Sardinien aus Nizza und Sovona sich bestätigen.

Frankreich. — ** Paris, 10. März. Was durch mehrjährige Unterhandlungen, was durch ein freudliches Entgegenkommen nicht gelungen, das haben die Maßregeln L. Napoleons gegen so viele bedeutende Männer der orleanistischen, republikanischen und selbst der legitimistischen Partei durchgesetzt. Wie Feuer und Wasser so waren sich die Legitimisten und Orleanisten, und die Familie Orkans und der Herzog von Bordeaux abgeneigt. L. Napoleon hat aber alte Minister, Generäle und Abgeordnete aller Farben eingesperrt und verbannt, und das gemeinschaftliche Schicksal hat diese Männer einander näher gebracht und befreundet. Die Fusion ist fertig! Die Royalisten haben sich gegen L. Napoleon verbunden, und selbst ein Theil der gemäßigten Republikaner sind diesem Bunde beigetreten.

Diese neue vereinigte Partei hat Geld, Talente, Einfluß und Anhang überall; im Heere, im Beamtenthum, in der Bourgeoisie, in der Marine. Sie hat bedeutende Generäle, Staatsmänner, Redner und Schriftsteller. Gegen diese vereinigten Kräfte wird L. Napoleon nicht lange Stich halten können. Er tritt jede Intelligenz mit Füßen, verfolgt und bestraft Alles, was nicht für ihn ist und spricht und denkt, wie er selbst. Er hat keine Freunde, sondern nur Diener, die sich vor ihm fürchten, oder Schmeichler, welche ihn ausbeuten.

Auch diese kann er nicht mal alle befriedigen, die Unbefriedigten werden also sich gekränkt fühlen — und bei erster bester Gelegenheit gegen ihn die Waffen kehren.

Dazu kommt die Krankheit L. Napoleons, welche ernster ist, als man es gesteht.

Wer das lockere Leben kennt, das er jahrelang geführt hat, für den ist es kein Geheimniß mehr, daß die physischen Kräfte des französischen Diktators erschöpft sind.

— °§ Paris, 10. März. Der heutige Moniteur bringt ein Dekret, welches vorläufig den öffentlichen Unterricht regelt, und die vollständige Reorganisation desselben durch ein Gesetz in Aussicht stellt. Nach dem Dekrete ist der Präsident der Republik die oberste Autorität auch in Betreff der Leitung des öffentlichen Unterrichts, er hat das Recht, auf Vorschlag des Unterrichts-Ministers, die Mitglieder des Unterrichts-Rathes, die General-Inspektoren, Rektoren, Professoren der Fakultäten, so wie des College de France, des naturwissenschaftlichen Unterrichts im Jardin des Plantes, der Schule für lebende orientalische Sprachen, die Mitglieder des Längen-Bureaus und der Sternwarte zu Paris und Marseille, so wie endlich die Administratoren und Conservatoren der öffentlichen Bibliotheken zu ernennen und nach Belieben wieder abzusetzen; den ebengenannten Anstalten bleibt zwar ein Präsentations-Recht bei Besetzung der Professuren, doch ist der Präsident nicht gebunden, dasselbe zu berücksichtigen. Der Unterrichts-Rath wird auf ein Jahr ernannt und besteht aus 29 Mitgliedern, nämlich: 3 Senatoren, 3 Staats-Räthen, 5 Bischöfen, 3 Mitgliedern des Kassationshofes, 5 Mitgliedern des Instituts von Frankreich, 8 General-Inspektoren und 2 Mitgliedern des unabhängigen Lehrerstandes. Mit der besonderen Beaufsichtigung der Unterrichts-Anstalten sind 16 General-Inspektoren beauftragt und zwar 8 für die höheren, 6 für die mittleren und 2 für die Elementar-Unterrichtsanstalten.

Der Moniteur bringt gleichzeitig die Ernennung der einzelnen Mitglieder des obersten Unterrichts-Rathes. Sie sind folgende: 3 Senatoren: Troplong, Boinsot, Elie de Beaumont; — 3 Staatsräthe: Baroche, Charles Giraud, Michel Chevalier; — 5 Mitglieder des Episkopats: Cardinal-Erzbischof von Rheims, die Erzbischöfe von Paris und von Tours, die Bischöfe von Arras und von Orleans; — 3 (im Dekret vergessene) Vertreter der nichtkatholischen Confessionen: die Consistorial-Präsidenten Rudolf Cuvier und Jullerat, so wie der Vice-Präsident des israelitischen Central-Consistoriums Franck; — 3 Mitglieder des Cassationshofes: Graf Portalis, Delangle und Rocher; — 5 Mitglieder des Instituts: Baron Thenard, Saint Marc, Girardin, de Saulcy, Morin, Selut; — 8 General-Inspektoren: Burnouf, Ravaisson, Nisard, Dumas, Leverrier, Brongniart, Berard und der Abbe Daniel; — 2 Direktoren unabhängiger Unterrichts-Anstalten: Abbe d'Alzon und Bellaget. —

Wie es heißt, soll von jetzt an die Civilliste des Präsidenten 6 Millionen betragen.

Das Journal „la Presse" glaubt mittheilen zu können, daß die Differenzen der französischen Regierung mit der Schweiz auf gütlichem Wege ausgeglichen seien und daß dieselben keinen Grund mehr zu Besorgnissen wegen Störung des Friedens darböten. Wahrscheinlich wird wohl England sich der Schweiz angenommen und durch entscheidendes Auftreten die Machinationen Oestreichs und des kriegslustigen Präsidenten zu Nichte gemacht haben.

°§ Paris, 11. März. Zwei Gerüchte sind es hauptsächlich, welche heute die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Nach dem einen würde Herr v Persigny in Kurzem durch H. de Vincent, augenblicklich Präfekt der Rhone, in seiner Stellung als Minister des Innern ersetzt werden, nach dem andern wäre in den nächsten Tagen ein Dekret zu erwarten, durch welches es auf das strengste verboten wurde, irgend etwas vor das Forum der Tribunale zu bringen, das das Resultat eines präsidentschaftlichen Dekretes ist. Man will natürlich durch dieses Dekret einer unangehmen Klage wegen der Konfiszirung der orleanistischen Güter vorbeugen zu gleicher Zeit ist es aber auch ein Beweis, bis zu welchem Grad von Unumschränktheit Louis Napoleon seine Gewalt auszudehnen im Begriff steht, da er selbst nicht erlauben will, daß von seinem Machtspruche an die Gesetze und Gerüche appellirt werden darf. Eine schöne Republik das, wo kein Gesetz und Recht, sondern nur der Wille des Einzelnen gilt, doch die Franzosen haben es ja so haben wollen, es ist nicht mehr als billig, daß sie nun auch die Folgen ihrer Wahl tragen. — Die Debats bestätigen die Nachricht, daß die Streitigkeiten zwischen Frankreich und der Schweiz beigelegt sind.

Aus dem Elsaß, 9. März. Die geringe politische Bewegung, welche die Wahlen zum gesetzgebenden Körper hervorgebracht, ist nun auch vorüber.

— Die Eisenbahn von Mühlhausen nach Besancon wird nun auch zu Stande kommen. Es haben sich bereits sehr bedeutende Kapitalisten gemeldet, welche die Ausführung dieser Linie übernehmen wollen. Es ist wahrscheinlich, daß die Regierung die nämlichen Bedingungen gewährt, welche sie für die Strasburg-Weissenburger Bahn bewilligt hat. — Die Getreidepreise sind noch immer im Steigen begriffen. Die Ausfuhr nach Deutschland ist sehr stark, seitdem der Eingangszoll an der deutschen Gränze aufgehoben wurde. Man erwartet im Laufe dieser Woche noch viele Schiffe mit Getreideladungen, die aus dem südlichen Frankreich kommen und der größte Theil des Proviants wird wohl ebenfalls nach Deutschland ausgeführt werden.

Großbritannien. — London, 8. März. Die Bandmänner-Vehme in Irland nimmt von Tag zu Tag einen gefährlicheren Charakter an. Sie verbreitet sich durch alle Schichten der Gesellschaft; ihre Drohungen werden respektirt, weil sie selten unausgeführt bleiben, und ihr Arm reicht weit, wie in den Zeiten des alten geheimen Gerichts. Es fehlt in englischen und irischen Blättern leider nicht an traurigen Beispielen, um diese Behauptungen zu beweisen; dem deutschen Leser genüge es, zu erfahren, daß Gutsbesitzer und andere Individuen, die sich den Haß der agrarischen Uebelthäter zugezogen haben, gegenwärtig es nur dann wagen können, ihre Wohnungen zu verlassen, wenn sie bis an die Zähne bewaffnet sind, daß sie bei weiteren Exkursionen gezwungen sind, sich von bewaffneten Constablern begleiten zu lassen. Aber selbst bis in das Innerste der Häuser dringt die Rache des geheimen Gerichts, und der Herr darf seinem Diener nicht mehr trauen, wofern dessen Treue durch langjährige Dienste nicht über jeden Zweifel erhaben ist.

Durch den Kauffahrer „Windsor" haben wir Nachrichten vom Cap bis zum 9. Januar, somit 12 Tage später als die letzte Post. Die Berichte vom Kriegsschauplatze sind etwas weniger alarmirender Natur, obwohl von einem entscheidenden Manöver noch immer nicht die Rede ist. Am 21. und 23. Dezbr. hatten die britischen Truppen dem Feinde 13,000 Stück Hornvieh abgejagt; die Fingoes hatten treu zu den Engländern. Major Wilmot, der im Fort Peddie kommandirte, war am Neujahrstage, als er eine Attaque im Gehölze des Fischflusses gegen den gefürchteten Sandilla unternahm, an der Spitze seiner Colonne getödtet worden. Im Ganzen sollen die Truppen, so wie die Colonne, an Vertrauen gewonnen haben, und Sandilla von seiner drohenden Position zurückgewichen sein. Letzteres bedarf jedoch noch sehr der Bestätigung.

Der „Standard" schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß der Friede auf dem Cap geschlossen sein wird, noch bevor der neuernannte General Cathcart dort angekommen ist. So werde Sir Harry Smith auf eine glänzende und für das allgemeine Wohl erfreuliche Weise sich an Earl Grey rächen, dessen Sprache gegen den verdienten Feldherrn keines wohlerzogenen Gentleman, geschweige eines Ministers würdig war. „Daß die Regierung Derby's dem Sir Harry Gerechtigkeit widerfahren lassen wird, kann Niemand bezweifeln; seinen whiggistischen Verfolger hat die Gerechtigkeit bereits ereilt."

— 9. März. Der Fond der Anti-Korn-Liga wächst schnell an. Von Mr. Pilkington, Parlamentsmitglied für Blackburn, und von Mr. B. Oliveira in London wurden wieder 1000 Pfd. Sterl. (die höchste Summe, die gestattet ist) beigesteuert. Im Ganzen beliefen sich die Subskriptionen bis gestern auf ungefähr 40,000 Pf. Die Liga findet in ihrer Agitation auch von anderen Vereinen und Körperschaften nachahmende Unterstützung. So hielten gestern die Direktoren der Commercial-Assoziation von Manchester eine außerordentliche Versammlung, und beschlossen zwei Petitionen an beide Häuser des Parlaments, und eine Denkschrift an „den sehr Ehrenwerthen den Grafen v. Derby" mit der Bitte, daß Ihrer Majestät Regierung sich offen über ihre künftige Handelspolitik erklären möge. Die Petition an das Unterhaus soll William Brown Esq. M. P., die an das Oberhaus dem Herzog von Newcastle zur Ueberreichung und Befürwortung anvertraut werden.

Die Neuwahl Disraelis findet am nächsten Freitag, wahrscheinlich ganz ohne Opposition statt.

Rothschild soll gesonnen sein, bei der wahrscheinlich nahe bevorstehenden allgemeinen Parlamentswahl wieder als Candidat für die City aufzutreten.

Es heißt, daß Capitän W. Peel, Sohn Robert Peels, bei den bevorstehenden Wahlen als liberaler Candidat für Westminster auftreten wird. Das Andenken an seinen Vater würde ihm daselbst eine große Partei sichern.

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 11 März.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Freiw. Anl.	5	102¼	—	Rheinische	—	—	—
N. Pr. Sch.-Br.	4½	—	101¾	desgl. St-Pri.	4	86	—
St-Sch.-Sch.	3½	89⅝	89⅛	desgl. Pr. Ob.	4	—	85
Bank-Anthl.	—	100½	99½	desgl. v. Staate garant.	3½	—	—
Prämiensch. d. See. à 50	—	122½	122	Ruhro-Cref.-K. G.	3½	—	—
Aach-D-E Akt.	4	—	—	desgl. Prior.	4½	—	—
Bergisch-Mrk.	—	—	44	Frdr.-Wilh.-Nordbahn	4%	42	41
desgl. Prior.	—	102	—	desgl. Prior.	5	—	99½
Cöln-Mindner	3½	—	—	Friedrichsd'or	—	13 11/12	13 1/12
desgl. Prior.	4½	103½	—	Andre Goldm. à 5 Thlr.	—	10⅜	9⅞
desgl. II. E.	5	104¾	104⅛				
Düssel.-Elberf.	—	103½	102½				
desgl. Prior.	4	—	94¾				
desgl. Prior.	5	—	—				
Prinz Wilhelm	—	46½	—				
desgl. Prior.	5	100⅜	99⅞				
desgl. II. Ser.	5	—	97				

Berlin, 11. März. Das Geschäft war in den meisten Actien, besonders in Mecklenburger, sehr belebt, und wenn auch die Course im Laufe des Geschäfts schwankten, so schlossen sie doch wieder fester. Preußische Fonds fest und theils höher, ausländische ohne wesentliche Veränderung.

Wechsel-Course.

Berlin, vom 11. März 1852.

			Preuß. Brief.	Courant. Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz.	—	143⅜
dito	250 Fl.	2 Mt.	143	142¾
Hamburg	300 Mk.	Kurz.	151½	151¼
dito	300 Mk.	2 Mt.	150⅝	150⅜
London	1 Lst.	3 Mt.	6 24⅝	6 24⅜
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	80¾
Wien im 20 Fl. Fuß	150 Fl.	2 Mt.	81⅛	81⅛
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅛	—
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	99¼
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuß	100 Thlr.	8 Tage.	—	99⅛
Frankfurt a/M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	—	99⅛
Petersburg	100 SRbl.	2 Mt.	—	56 12
		3 Woch.	—	106⅜

Geldcours.

Köln, den 11. März 1852.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Preuß. Frd'or	5,20,	5,20, —	Franz. Krthlr.	1,17,—	1,16,11
Ausl. Pistolen	5,15,	5,15,	Brab. Krthlr.	1,16, 1	1,16,
Napoleons'dor	5,13,	5,12, 6	25 Fr.-Stücke	6,23,	6,22, 6
Hol. 10 G. St.	5,18,	5,18,	Livre-Sterl	6,25,	6,24,
5 Fr.-Stücke	1,10, 8	1, 10, 6			

Berlin, 11. März.

Spiritus loco ohne Faß 26 u. 25 11/12 Thlr. verk. mit Faß 26 Thlr. bez. März 26 Thlr. Br., 25⅞ G. März-April 25⅞ Thlr. verk. 26 Br., 25⅜ G. April-Mai 25½ a ¼ Thlr. verk., 26½ Br., 26 a ¼ G. Mai-Juni 27 a 26¾ Thlr. Br., 26¾ verk. u. G. Juni-Juli 27 1/12 a ½ Thlr. Br., 27¼ a ½ G.

Spiritus loco unverändert, Termine billiger erlassen.

Marktbericht.

Paderborn, den 13. März. Weizen (der preuß. Scheffel 3 Thlr. 1 Sgr. Roggen 2 Thlr. 20 Sgr. Gerste 1 Thl. 29 Sg. Hafer 1 Thl 1 S. Kartoffeln 1 Thl. 5 Sg. Erbsen 2 Thl. 26 Sg. Linsen 3 Thlr. — Sgr. Bohnen, 2 Thlr. 6 Sgr. Butter a Pfd. 5 Sgr. 5 Pf. Heu pr. Ctr. à 110 Pfund 26 Sgr. Stroh, pr. Schock a 1200 ℔ 4 Thlr. 25 Sgr. Pf.

Witten, den 11. März. Weizen 3 Thr. 1 Sgr. — Pf Roggen 2 Thlr. 18 Sgr. — Pf. Gerste 1 Thlr. 25 Sgr. — Pf. Hafer — Thlr. 28 Sgr. — Pf. Buchweizen 2 Thlr. — Sgr. — Pf. Erbsen 2 Thlr. 20 Sgr. — Pf. Bohnen 2 Thlr. 15 Sgr. — Pf. Rapssamen 2 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. Rübsamen 2 Thlr. 15 Sgr. Pf. Kartoffeln 1 Thlr. 12 Sgr. — Pf. Butter 6 Sgr. 6 Pf. Heu pr. Centner 22 Sgr. — Pf. Stroh pr. Schock 5 Thlr. — Sgr. — Pf.

Neuß, den 12. März. Weizen nach Qualität 3 Thlr. 5 Sgr. bis 3 Thlr. 9 Sg. Roggen 2 Thlr. 14 Sg. bis 2 Thl. 16 Sg. Winter-gerste 1 Thlr. 24 Sg. Som.- 1 Thlr. 24 Sg., Buchweizen 2 Thl 4 Sgr. Hafer 1 Thlr. — Sgr. Erbsen 2 Thlr. 15 Sg. Rübsaamen 3 Thl. 2 Sgr. Kartoffeln 1 Thlr. 3 Sgr. Heu pr. Ctr. — Thlr. 20 Sgr. Stroh p. Schock 4 Thlr. 5 Sgr.

Neuß, den 12. März. Kleiner Samen 3 Thlr. — Sg. Rüböl per Ohm 282 Pfd. ohne Faß 27 Thlr. 22½ Sgr. dito per Mai 28¼ Thlr. dito per Oktober 29 Thlr. 22⅝ Sgr. Leinöl per Ohm — Thlr. — Sgr. Rübkuchen per 1000 Stück Stampf 30 Thl. Preßkuchen, per 2000 Pfund 27½ Thlr. Leinkuchen p. 2000 Pfund 56 Thlr. Branntwein, per Ohm zu 123 Quart zu 47% (ohne Maklergeld) 17 Thlr. 10 Sgr. Gereinigtes Oel 28⅝ Thlr.

Provinzial-Zeitung.

Altenbeken, 9. März. Hier ist in voriger Woche ein Verbrechen verübt, welches nur eine Furcht der herrschenden Meinung genannt werden kann. Eine Dienstmagd hat ihr neugebornes uneheliches Kind auf eine schauderhafte Weise ermordet, indem sie, da der Versuch, es durch Würgen zu tödten, fehlschlug, dasselbe unter einem Kissen erstickte. Die Verbrecherin ist in den Händen des Gerichtes und soll bereits Alles gestanden haben. Man kann nicht glauben, daß ein so unnatürliches Verbrechen geschehen könnte, wenn nicht die Furcht vor der Schande und der Verachtung, die ein „gefallenes" Frauenzimmer bei uns verfolgen, es fast unzurechnungsfähig macht. Die Sorgen wegen der Ernährung eines solchen Kindes sind einestheils bei unsern Gesetzen gewöhnlich ohne Grund, und können anderntheils unmöglich mächtig genug sein, um in einer derartigen Weise alles Gefühl zu ersticken.

Aus Lage, 7. März, wird gemeldet, daß sich dort ein Agent brasilischer Plantagenbesitzer aufhalte, der unter dem Versprechen goldener Berge die Leute zur Auswanderung nach Brasilien zu bewegen sucht. Die „Wage" stellt dieses Treiben als eine neue Art von Sklavenhandel in gebührendem Lichte dar, und es läßt sich hoffen, daß ihre kräftige Warnung guten Erfolg habe. Welche Schlüsse lassen sich aber aus dem Umstande, daß sich doch immer Unglückliche finden, die auf trügerischen Versprechungen bauen, auf unsere einheimische Verhältnisse ziehen!

Verkehrs-Zeitung.

[Fondsbörse.] VC. Frankfurt, 10. Febr. An der hiesigen Fondsbörse hat sich seit der vorigen Woche nichts Meinungswerthes geändert; Neigung zur Hausse bleibt jedoch vorherrschend. Es hat sich nichts schlechter, wohl aber mehreres besser gestellt. — Man glaubt hier einer weitern Steigerung um so eher entgegensehen zu können, als die Pariser Bank ihren Diskonto nun wirklich auf 3 pCt. herabgesetzt hat.

[Frucht-Märkte.] Die Aufhebung der Zölle für fremdes Getraide hat sich hier im Süden nur eines momentanen und kaum bemerkbaren Einflusses zu erfreuen gehabt. In Mainz wie hier sind die Preise völlig stehen geblieben. Dieselben können aber bei dem anhaltenden, bedeutenden Bedarf, den viele Gegenden zeigen leicht noch höher steigen, wenn nicht ansehnliche Zufuhren von außen eintreffen. *) Bereits seit einiger Zeit fehlen hier und da Kartoffeln und Roggen ganz.

[Postvertrag mit England.] Berlin, 10. März. Preußen negozirt in diesem Augenblicke einen für die Verbindungen Deutschlands mit England und den überseeischen Ländern äußerst wichtigen Postvertrag, demzufolge das Porto für Briefe von England aus nach Preußen und umgekehrt auf einen gleichmäßigen sehr niedrigen Satz herabgesetzt würden, und welcher zur Vervollständigung der neulich mit den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Vereinbarung dienen soll. Letztere hat das Porto für den einfachen Brief auf 14 Sgr. festgesetzt. Durch den ersteren Vertrag, zu dem den übrigen Staaten dieses Postvereins der Beitritt offen gelassen ist, würde das Porto für den einfachen Brief auf 5 Sgr. 6 Pf. herabgesetzt.

(K.-Z.)

[Meliorationen und Deichbauten für West-

*) Sind bereits im Anzuge. (Siehe unter Straßburg.)

Die Redaktion.

falen.] Für die Provinz Westfalen sind veranschlagt: 1) zu Meliorationen in der Gemeinde Niederlasphe ein Vorschuß von 7000 Thlrn.; 2) zu Deichbauten bei Schlüsselburg in der Schlottmarsch 15,000 Thlr.; 3) zu Entwässerungen im Lübbeker Kreise, welche schon seit 1847 schweben, 10,000 Thlr.

[Bekanntmachungen.] Das Königliche Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat auf der Londoner Gewerbe-Ausstellung von 1851 folgende Maschinen und Modelle von Maschinen:

Ein Assortiment Maschinen zur Erzeugung von wollenem Streichgarn,
Einen mechanischen Webestuhl für wollenes Tuch,
Eine mechanische Vorrichtung zum Schmieden in Gesenken,
Eine Maschine zum Pressen von hohlen Ziegeln, Drainröhren,
Eine Maschine zur Anfertigung von hanfenen Tauen,
Eine Maschine zum Flechten von Bandschuhen,

ferner:

Ein Modell einer Scheer-Maschine für baumwollene Garne,
Ein Modell einer Schlicht-Maschine für baumwollene Garne, und
Ein Modell eines mechanischen Webestuhls für baumwollene Gewebe,

ankaufen und dieselben für einen Zeitraum von vier Wochen in den Räumen des Königlichen Gewerbehauses, Klosterstraße Nr. 36, zur Besichtigung Seitens der dabei betheiligten Gewerbetreibenden aufstellen lassen. Während jener Frist werden an jedem Wochentage von 9 bis 12 Uhr Vormittags der Geheime Regierungs-Rath Wedding oder der Werkmeister Stutzer die erforderlichen Erläuterungen geben.

Berlin, den 8. März 1852.

Die Königliche technische Deputation für Gewerbe,
Oesterreich.

Das unterzeichnete Ministerium hat auf der Industrie-Ausstellung in London folgende landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe ankaufen lassen:

1) Ein Göpelwerk von Barret Exall et Andrews. 2) Eine Dreschmaschine von denselben. 3) Einen Satz Bedford-Eggen von denselben. 4) Einen Preis-Pflug von Busby. 5) Einen Pflug von Ransome und May. 6) Einen Patent-Pflug von Howard. 7) Einen Rübenschneider von Samuelson. 8) Eine Häckselschneide-Maschine von John Gillet. 9) Eine Patent-Egge von Croskill (Scarifier des Lord Ducin). 10) Eine Butter-Maschine von Smith. 11) Eine Kornreinigungs-Maschine von Hornsby und Sohn. 12) Einen Oelkuchen-Brecher von Garret et Son. 13) Eine Heuwende-Maschine von Smith. 14) Ein Pferde-Rechen von Howard. 15) Eine Drainröhren-Presse von Whitehead. 16) Einen Rübenschneider von Burgeß und Key. 17) Eine Stahlmühle zum Getraidequetschen von Whilmoe und Chapmann.

Nr. 1 bis Nr. 14 sind bereits hier eingetroffen, Nr. 15, 16 und 17 werden binnen Kurzem erwartet. Diese Gegenstände werden in der Maschinenbau-Anstalt des Herrn F. Wöhlert hier, Chausseestraße Nr. 29, mehrere Monate lang aufgestellt bleiben und können dort von einem Jeden täglich, mit Ausnahme des Sonntags, unentgeltlich besichtigt und nach Belieben abgezeichnet werden.

Berlin, den 9. März 1852.

Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten.
Im Allerhöchsten Auftrage:
Bode.

Verzeichniß

der in der zweiten Verloosung am 5. März 1852 gezogenen, zur baaren Einlösung am 1. Okt. d. J. gekündigten Schuld-Verschreibungen der freiw. Staats-Anleihe v. J. 1848.

Lit. A. à 1000 Thlr.: 191—195, 346—350, 381—385, 396—400, 426—430, 586—590, 1096—1100, 1126—1130, 1206—1210, 1346—1350, 1366—1370, 1561—1565, 1771—1775, 1806—1810, 1846—1850, 1851—1855, 1871—1875, 1936—1940, 2016—2020, 2026—2030, 2206—2210, 2211—2215, 2216—2220, 2226—2230, 2326—2330, 2331—2335, 2466—2470, 2551—2555, 2591—2595, 2606—2610, 2736—2740, 2871—2875, 2916—2920, 2921—2925, 2951—2955, 3166—3176, 3236—3240, 3256—3260, 3266—3270, 3271—3275, 3321—3325. 3376—3380, 3521—3525, 3586—3590, 3616—3620, 3621—3625, 3866—3870, 3992—3996, 4037—4041, 4052—4056. 4082—4086, 4117—4121, 4277—4281, 4282—4286, 4302—4306, 4352—4356.

Lit. B. à 500 Thlr.: 121—130, 151—160, 201—210, 321—330, 531—540, 1011—1020, 1361—1370, 1621—1630, 1721—1730, 2031—2040, 2501—2510, 2541—2550, 2761—2770, 2771—2780, 2821—2830. 3141—3150, 3241—3250, 3341—3350, 3521—3530, 3741—3750, 3751—3760, 4051—4060, 4161—4170, 4301—4310, 4431—4440, 4481—4490, 4541—4550, 4601—4610, 4611—4620, 4751—4760, 4771—4780, 4981—4990, 5181—5190, 5211—5220.

Lit. C. à 100 Thlr.: 401—450, 2201—2250, 2651—2700, 3651—3700, 3901—3950, 4201—4250, 5151—5200, 5201—5250, 5451—5500, 5851—5900, 6151—6200, 6651—6700, 6901—6950, 7001—7050, 7451—7500, 9251—9300, 9501—9550, 9701—9750, 10,301—10,350. 11,051—11,100, 12,951—13,000 13,651—13,700, 14,951—15,000, 15,951—16,000, 16,701—16,750, 18,251—18,300, 18,351—18400, 19,201—19,250, 19,651—19,700, 20,201—20,250, 21,651—21,700, 22,001—22,050, 25,901—25,950, 27,851—27,900, 28151—28,200, 28,401—28,450, 28,601—28,650, 30,351—30,400, 30,601—30,650, 31,351—31,400, 33,201—33,250, 33,651—33,700, 34,101—34,150, 34,151—34,200, 35,201—35,250, 37,051—37,100, 37,401—37450, 37,551—37,600, 38,051—38,100, 38,301—38,350, 39,601—39,650, 39,951—40,000, 42,351—42,400, 42,701—42,750, 42,901—42,950, 43,651—43,700, 44,051—44,100, 44,501—44,550, 45,851—45,900, 45,901—45,950, 46,151—46,200, 46,951—47,000, 48,051—48,100, 48,651—48,700, 51,201—51,250, 53,351—53,400, 53,801—53,850, 54,301—54,350, 55,151—55,200, 55,501—55,550, 55,601—55,650, 57,301—57,350, 58,701—58,750, 60,401—60450, 60,751—60800, 60,951—61,000.

Lit. D. à 50 Thlr.: 1401—1500, 4301—4400, 4801—4900, 8301—8400, 13,001—13,100, 16,801—16,900, 18,022—18,121, 18,522—18,621, 20,342—20,441, 21,342—21,441, 21,642—21,741, 22,042—22,141, 22,442—22,541, 22,642—22,741, 23,342—23,441.

Lit. E. à 20 Thlr.: 3501—3750, 6001—6250, 11,001—11,162 und 11,164, 11,166—11,252, 12,503—12,752, 12,753—13,002.

Lit. F. à 10 Thlr.: 7001—7500 und 8001—8500.

Verzeichniß

der in der zweiten Verlosung am 5, März 1852 gezogenen, zur baren Einlösung am 1. Okt. d. J. gekündigten Schuld-Verschreibungen der Staats-Anleihe v. J. 1850.

Lit. A. à 1000 Thlr.: 706—710, 2421—2425, 2516—2520, 3226—3230, 4886—4890.

Lit. B. à 500 Thlr.: 821—830, 4741—4750, 5741—5750 8721—8730, 11,091—11,100, 11,541—11,550, 12,231—12,240, 12,521—12,530.

Lit. C. à 200 Thlr.: 626—650, 12,726—12,750, 14,226—14,250, 17,851—17,875.

Lit. D. à 100.: 3951—4000, 17,301—17,350.

Bekanntmachung.

Am 6. April c., Morgens 10 Uhr, sollen auf Bertelsmeier's Hofe zu Resthausen bei Neuhaus sämmtliche Baumaterialien des Kolonathauses, bestehend aus: 4200 Kubikfuß fast neuem ganz reinen Eichenholz; 5900 Quadratfuß eichen Beschußdielen; 8000 Stück Dachpfannen; Fenster, Thüren, steinerne Krippen 2c. so wie circa 30 Stück Eichen, einige Erlen und Pappeln auf dem Stamme öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Paderborn, den 14. März 1852.

Der Rechnungs-Rath,
II. 1. Rose.

Es wird ein gebrauchtes, aber noch gutes Fortepiano zu kaufen gesucht von
M. J. Bracht.

Im fürstlichen Marstalle zu Detmold steht ein ganz neuer, vollständig ungebrauchter eilfsitziger Omnibus zum Verkauf. Derselbe ist sehr elegant blau lackirt, ruht auf Druckfedern, ist hell ausgeschlagen, mit Hemmmaschine versehen, und wird fortgegeben, weil er den Localverhältnissen nicht entspricht. Er ist in der Gille'schen Fabrik in Braunschweig gefertigt, fährt sich sehr leicht und eignet sich besonders zu Personen-Transporten von Eisenbahnen. Hierauf Reflektirende wollen sich direkt an das Marstall-Departement zu Detmold wenden.

Apotheken-Verkauf.

Die sub. Nr. 4 am hiesigen Markte belegene, mit einem Realprivilegio versehene Apotheke des kürzlich verstorbenen Herrn Gustav Heidenreich, welche einen bedeutenden Geschäftsumsatz hat, soll

am Mittwoch den 7. April d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Von den Erben mit der Leitung dieses Geschäftes beauftragt, lade ich Kauflustige zu diesem Termine mit dem Bemerken ein, daß ich auf Verlangen über die Kaufbedingungen auch schon vor dem Termine Auskunft ertheilen werde.

Cöthen, im Herzogthum Anhalt-Cöthen, den 8. März 1852.

Der Rechts-Anwalt, D. Behr.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Das Protokoll der 31. General-Versammlung betrifft den Jahres-Bericht und die Wahlen.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft war am 1. Januar 1852 folgender:

Das laufende Versicherungs-Kapital beträgt	Thlr.	125,084,536 - — Sgr.
Die dagegen stehende Prämien-Reserve beträgt	"	179,125 - 2 "
In 1851 hatte die Gesellschaft an Brandschaden zu tragen	"	107,754 - — "
Aus dem Gewinn-Resultat des Jahres 1851 wird eine Dividende, von Thlr. 17 - — auf jede Actie, vertheilt mit überhaupt		
und in besondere Reserve gestellt	"	34,000 - — "
Das Gewährleistungs-Kapital der Gesellschaft beträgt	"	10,000 - — "
	"	2,000,000 - — "

Die Gesellschaft gewährt nach §. 11 ihrer Bedingungen den Hypothekar-Forderungen Schutz.

Das Statut der Gesellschaft, deren Bedingungen, die Jahres-Abschlüsse, überhaupt Alles, was Verfassung und Geschäftsführung betrifft und Interesse für ein verehrliches Publikum haben könnte, liegt bei dem unterzeichneten Haupt-Agenten zur Einsicht offen; auch wird derselbe so wie die Agenten seiner Haupt-Agentur:

Herr Rentmeister C. Alemana in Brakel für die Kreise Paderborn, Höxter u. Warburg.
" J. B. Laufkötter in Salzkotten.
" A. C. Koch " Detmold.
" C. D. Grimme " Salzuflen.
" J. B. Rehorst " Wiedenbrück.

dienstwillig jede passende Erleichterung bei Versicherungs-Einleitungen gewähren.

Lippstadt, im März 1852.

Hermann Epping,
Haupt-Agent.

Bei W. Crüwell und J. Wesener in Paderborn ist zu haben:

Unterweisendes
Musterbuch
zur richtigen Abfassung
von
Briefen und Geschäftsaufsätzen aller Art
für die verschiedenartigen Vorkommnisse im Leben.
Freundschafts-, Familien-Geschäftsverkehr
von
G. A. Winter.
Oberlehrer an der Bürgerschule zu Kirchberg.
Vielfach erweiterte und vermehrte Auflage.
Preis 20 Sgr.

Post-Dampfschiffahrt
zwischen
Bremen und New-York.

Das amerikanische Post-Dampfschiff „Hermann" soll auch in 1852 monatlich von hier nach New-York abgehen und seine Fahrten wie folgt beginnen,

Dampfschiff „Hermann" von Bremen am 26. März.

Näheres bei:
C. A. Heineken u. Cp. in Bremen.

Das überseeische Geschäfts-Bureau
von
Zitz, Kapp u. Froebel,

New-York: Chatam Street Nr. 47,
Mainz: Dr. Müller-Melchiors,
General-Agent,

besorgt alle Erbschafts-, Rechts- und Vermögens-Angelegenheiten, welche eine in Europa und Amerika zusammenwirkende Thätigkeit verlangen, gibt über Niederlassung und Ankunft in allen Staaten von Nordamerika sichere, auf eigene Wahrnehmung gestützte, Auskunft, discontirt und verkauft Wechsel nach allen Plätzen der Union, namentlich New-York, zu den billigsten Sätzen und besorgt Ueberfahrten von Deutschland aus nach Nordamerika zu den reellsten Preisen.

Anfragen und Aufträge aus Europa werden nur berücksichtigt, wenn sie in portofreien Briefen an den General-Agenten gerichtet werden.

Apotheker.

Ein Pharmaceut, welcher vor Kurzem das Staats-Examen absolvirte, sucht gleich oder für den ersten April eine Verwalter- oder Gehülfenstelle. Nähere Auskunft ertheilt auf Franco-Briefe Herr G. J. Moll in Köln.

Nothwendiger Verkauf.
Königliche Kreisgerichts-Commission
Werl.

Die dem Kaufmann Jacob Kutb in Köln zugehörigen, in der Steuergemeinde Rühne gelegenen Realitäten, welche die Schulten-Kolonie in Blumenthal bilden und im Hypothekenbuche wie folgt bezeichnet sind: Flur 1. 14, 15, 16, 18, 20, 22, 25, 26, 27, überhaupt taxirt zu 9571 Rthlr., worauf jedoch gutsherrliche Gefälle haften, die auf den Ankäufer übergehen, allein noch näher festzusetzen sind, weil einige abgesplissene Realitäten auch damit belastet sind, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 21. Mai 1852, Morgens 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Werl, 30. Oktober 1851.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

So eben erschien bei A. Bagel in Wesel und ist in Paderborn in den Buchhandlungen von W. Crüwell und J. Wesener zu haben:

Seit fünf Jahren bewährtes Mittel
zur Verhütung
der Kartoffelkrankheit
und zur Erzielung
einer reichen Kartoffel-Erndte.
Herausgegeben
von
J. G. v. d. Trappen.
Preis 4 Thaler.

Die mit diesem Mittel während fünf Jahre erzielten Resultate, welche von Behörden sowohl als andern glaubwürdigen Männern documentirt sind, wurden in einem besondern Hefte abgedruckt und ist solches gratis in allen Buchhandlungen zu erhalten, damit sich jeder Käufer vorher von dem seitherigen Erfolge desselben überzeugen könne.

Höhere Stadtschule zu Lippstadt.

Die hiesige höhere Stadtschule umfaßt bereits fünf Klassen, in welchen die Schüler bis zur Reife für die Prima einer vollständigen höheren Bürgerschule herangebildet werden.

Das neue Semester beginnt Freitag den 16. April. Neu eintretende Schüler sind bis zum 15. April bei dem unterzeichneten, von der königl. Regierung provisorisch mit Führung des Rectorats beauftragten Lehrer anzumelden.

Lippstadt, den 7. März 1852.

Ostendorf.

Ein im guten Zustande befindlicher Frachtwagen steht billig zu verkaufen, bei wem? sagt die Exped. dieser Zeitung.

Redaktion, Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.